

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 50 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

60. Jahrgang.

Nr. 257

Mittwoch, den 5. November

1913.

Ueber den Nachlaß des am 26. Oktober 1913 in Eibenstock verstorbenen Fabrikanten **Max Ludwig in Eibenstock** wird heute am 4. November 1913, vormittags 1/10 Uhr **das Konkursverfahren eröffnet.**

Der Rechtsanwalt **Lotter Moser** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 9. Dezember 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 25. November 1913, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. Januar 1914, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeindegeldner verabsolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 2. Dezember 1913 anzeigen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Die Wahl zum Ausschusse der allgemeinen Ortskrankenkasse Eibenstock betreffend.

Demnächst ist die Wahl zum Ausschusse der zur Allgemeinen Ortskrankenkasse ausgestalteten Ortskrankenkasse für Textilindustrie hier vorzunehmen. An dieser Wahl können außer den jetzt schon überhaupt versicherungspflichtigen Personen auch die vom 1. Januar 1914 ab in die Krankenversicherung neu einbezogenen Personen und ihre Arbeitgeber teilnehmen.

Vom 1. Januar 1914 ab werden **neu** in die Krankenversicherung einbezogen:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen und Lehrlinge, soweit sie bisher nicht versicherungspflichtig waren,
2. Dienstmoten,
3. die unbeständig Beschäftigten,
4. die im Wandergewerbe Beschäftigten,
5. Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
6. Bühnen- und Orchestermitglieder,
7. Lehrer und Erzieher, soweit sie nicht versicherungsfrei sind,
8. Hausgewerbetreibende.

Voraussetzung der Versicherung ist bei den unter Nummer 1—7 Bezeichneten, mit Ausnahme der Lehrlinge aller Art, daß sie gegen Entgelt, das auch in Sach- oder anderen Bezügen, also freien Unterhalt, bestehen kann, beschäftigt werden, für die unter 5—7 Bezeichneten außerdem, daß ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2500 M. an Entgelt nicht übersteigt.

Außerdem werden die Personen wieder krankensicherungsspflichtig und gelten als neu in die Krankenversicherung einbezogen, deren Jahresarbeitsverdienst 2000 M., aber noch nicht 2500 M. überschritten hat.

Alle Personen, die nach den vorstehenden Ausführungen ab 1. Januar 1914 im Bezirke der Stadt Eibenstock **neu** in die Krankenversicherung einbezogen und Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse werden, und ihre Arbeitgeber, soweit diese wahlberechtigt sind, werden hiermit aufgefordert, sich zur Eintragung in die Wählerlisten bis

spätestens zum 20. November 1913

während der üblichen Geschäftszeit im Versicherungsamt — Polizei-Registatur — zu melden. Eine besondere Benachrichtigung der Wähler findet nicht statt. Neu in die Krankenversicherung einbezogene Personen und ihre Arbeitgeber können das Wahlrecht nur ausüben, wenn sie sich zur Eintragung in die Wählerlisten gemeldet haben und an dem noch zu bestimmenden Wahltage volljährig sind. Soweit sich Wahlberechtigte nicht rechtzeitig gemeldet haben, kann die Wahl nicht aus dem Grunde angefochten werden, daß diese Personen nicht in die Wählerliste aufgenommen sind.

Eibenstock, am 30. Oktober 1913.

Das Versicherungsamt beim Stadtrate zu Eibenstock.

Einzug des Herzogs Ernst August und der Herzogin Viktoria Luise in Braunschweig.

Zum Einzug des neuen Herzogs und der Herzogin, der am gestrigen Montage erfolgte, hatte die alte Residenzstadt Braunschweig festliches Gewand angelegt. Besonders die Einzugstraßen boten ein Bild voller Farbe. Überall Fahnen und Guirlanden. Alle Hotels, Logierhäuser und Gasthöfe sind überfüllt, der Fremdenstrom ist gewaltig und unter den Ausländern bemerkt man besonders häufig die Engländer.

Um 12 Uhr 37 Minuten lief der Sonderzug mit dem Herzogspaar in Braunschweig ein. Der Bahnhofspfad war nur mit allergrößter Nähe von den immer wieder sich vordrängenden Menschenmassen frei zu halten. Unter brausenden Hochrufen und unter dem Geläut der Glocken von allen Türmen der Stadt, verließ das hohe Paar den Zug. Während der neue Herzog auf den Bahnhofspfad hinausritt, blieb die Herzogin unter der Tür des Fürstenzimmers stehen. Der Herzog nahm den Rapport des Brigadeführers, Generalmajors von Vindequist, entgegen und schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Sodann erfolgte der

Vorbeimarsch der Ehrenkompanie, worauf die hohen Herrschaften die bereitstehenden, mit sechs Pferden bespannten, offenen Salawagen bestiegen und unter fortwährenden Hochrufen der Menge zunächst nach dem Friedrich-Wilhelmsplatz fuhren, wo unter einem prächtigen Ehrenportale die städtischen Behörden aufstellung genommen hatten. Oberbürgermeister Trebmeyer begrüßte das Herzogspaar mit einer Ansprache, die mit einem tausendfältig wiederholten Hoch auf das Herzogspaar schloß. Herzog Ernst August reichte darauf dem Oberbürgermeister die Hand und sagte, er freue sich, nach Braunschweig zu kommen, er danke für den herzlichen und schönen Empfang und hoffe, daß seine Regierung dem Lande zum Segen gereichen werde. Darauf trat die Tochter des Bürgermeisters Meyer an die linke Seite des Wagens, überreichte der Herzogin einen Blumenstrauß und sprach ein Begrüßungsgedicht, für das die Herzogin freundlich dankte. Sodann wurde unter dem brausenden Jubel der Menge der Einzug fortgesetzt.

Nachdem der Herzog und die Herzogin im Residenzschloße angelangt waren, fand im Ballsaale die Vorstellung des Hofstaates statt. Hierauf begaben sich die hohen Herrschaften unter großem Vorantritt nach

dem Thronsaal, wo sich die Staatsminister und die Mitglieder der Landesversammlung eingefunden hatten. Der Herzog verlas darauf folgende Thronrede: „Meine Herren Abgeordneten! Mit Dank gegen Gott, der aus tiefstem Herzen kommt, begrüße ich, zugleich namens der Herzogin, meiner Gemahlin, Siz, meine Herren, heute hier in meinem Residenzschloße. Die mich bewegenden Gefühle habe ich bereits in dem Patent, mittelst dessen ich meine Regierung angetreten habe, ausgesprochen.“

Den Jubel der Bevölkerung bei unserem Einzuge in das Land und in die Residenz betrachten wir als ein sicheres Zeichen der Liebe und des Vertrauens, welche uns die gesamte Einwohnerschaft des Landes entgegenbringt. Es wird mein ständiges Bestreben sein, die Regierung so zu führen, daß jeder, ohne Unterschied der Person, die Ueberzeugung gewinnen wird, tatkräftige Fürsorge für das Gedeihen des Landes und das Glück der Braunschweiger sei der Leitstern all meines Handelns und Tuns.

Dazu, meine Herren, bedarf ich insbesondere Ihres vollen Vertrauens und Ihrer treuen Mitarbeit, wie Sie solche auch meinen Vorgängern in der Regierung allezeit er-

Kirchenvorstands-Ergänzungswahl.

Auf Grund der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 30. März 1868 haben Ende dieses Jahres aus dem Kirchenvorstande auszuscheiden die Herren

Schuldirektor Max Grohmann,
Gemeindevorstand i. R. Gustav Haupt,
Handelsmann Ludwig Ränkel,
Profurst Waldemar Schneider,
Stellmachermeister Hermann Spigner,
Baummeister Robert Unger

in Schönheide.

Es haben demnach für den Ort **Schönheide** sechs Neuwahlen zu erfolgen. Die Ausscheidenden sind mit Ausnahme des Herrn Gemeindevorstand i. R. Gustav Haupt, der auf eine Wiederwahl verzichtet, wieder wählbar.

Stimmberichtig sind alle selbständigen evangelisch-lutherischen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht, und in die Wählerliste der Kirchgemeinde infolge persönlicher Anmeldung aufgenommen sind. Diese Wählerliste wird nicht mehr vor jeder Kirchenvorstandswahl neu aufgestellt, sondern als eine laufende geführt. Wer einmal in diese Wählerliste aufgenommen worden ist, kann auf Grund dieser Aufnahme, falls sie nicht aus den untenbezeichneten Gründen für ungültig erklärt worden ist, an allen kommenden Kirchenvorstandswahlen teilnehmen. Die Anmeldung zur Wählerliste muß mit der einzeln abzugebenden und durch eigenhändige Unterschrift zu vollziehenden Erklärung verbunden sein, daß der sich Anmeldende bereit sei und sich verpflichtet, das kirchliche Leben in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu fördern. Vorbrude für solche Erklärung stehen im Pfarramte zur Verfügung.

Ausgeschlossen von der Aufnahme in die Wählerliste bezw. aus ihr zu streichen sind

- a. diejenigen, welche durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Aergerniß gegeben haben,
- b. diejenigen, welche nach § 2 des Kirchengesetzes vom 1. Dezember 1876 oder nach § 22 der Trauordnung vom 23. Juni 1881 bezw. 22. Juni 1901 die Stimmberichtigung bei den Kirchenvorstandswahlen verloren haben, solange ihnen dieselbe nicht wieder erteilt ist,
- c. diejenigen, welche nicht unbescholten sind oder wegen eines Mangels der in §§ 44 a bis g der Revidierten Städteordnung oder § 35 a bis g der Revidierten Landgemeindefeuerordnung bezeichneten Art von der Stimmberichtigung bei den Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind.

Die stimmberechtigten Kirchgemeindeglieder, welche sich noch nicht zur Wählerliste angemeldet haben, werden gebeten, dies baldigst zu tun.

Die Wählerliste wird

vom 6. bis zum 19. November 1913

im Pfarramte zur **Einsichtnahme öffentlich ausliegen.** Sobald sie öffentlich ausgelegt ist, ist Aufnahme in dieselbe nicht mehr zulässig, bis das Wahlverfahren abgeschlossen ist. **Wählbar** sind alle stimmberechtigten Kirchgemeindeglieder, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Wähler wollen ihr Augenmerk auf **Männer von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung richten.**

Die Wahl soll am

1. Advent — 30. November — 1913

in der Sakristei der Kirche nach dem Hauptgottesdienste bis mittags 12 Uhr stattfinden.

Wögen sie der Kirchgemeinde zum Segen gereichen.

Schönheide, am 1. November 1913.

Der Kirchenvorstand.

Wolf, Pfarrer.

Mittwoch, den 5. November 1913,

nachmittags 2 Uhr

sollen in der Restauration „**Bahnschloßchen**“ in **Oberstüchengrün** **32 Pakete Bilderrahmenleisten, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Vertiko, 1 Pfeiler Spiegel und 2 Bilder**

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 4. November 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

wiesen haben, und um die ich Sie damit herzlich bitte. Nur dann kann es mir gelingen, meinen ersten Willen, die Wohlfahrt des Landes auf allen Gebieten zu pflegen, in die Tat umzusetzen.

Der Herzogin, meiner Gemahlin, wird es eine große Freude und eine ihr zur lebhaftesten Befriedigung gereichende Aufgabe sein, alle auf dem Gebiete der Frau und Fürstin liegenden Bestrebungen zu fördern und zu unterstützen.

Nachdem ich den Thron meiner Vorfahren bestiegen habe, entbiete ich allen meinen Braunschweigern, mich selbst in jeder Beziehung als Braunschweiger fühlend, meinen landesfürstlichen Gruß und spreche die zuversichtliche Hoffnung aus, daß das Band zwischen Fürst und Volk ein immer festeres und innigeres werden wird. Dazu wolle Gott, der Allmächtige, seinen Segen geben."

Im Anschluß an die Thronrede hielten Staatsminister Hartwig und der Präsident der Landesversammlung, Kreisdirektor Krüger, Ansprachen, in denen der Herzog und seine Gemahlin nochmals herzlich bewillkommnet wurden. Um fünf Uhr begann im Weißen Saale des Schlosses die Galafest, an der nur Herren teilnahmen und zu der etwa 100 Einladungen ergangen waren. Abends fand eine Festvorstellung statt. Gegeben wurde der dritte Akt aus den Meistersingern.

Um eine bleibende Erinnerung an seinen Regierungsantritt zu schaffen, hat Herzog Ernst August beschlossen, unter dem Namen Ernst August-Stiftung zu gemeinnützigen Zwecken eine milde Stiftung zu errichten und dieser Stiftung als Grundstock aus seiner Schatzkammer den Betrag von 50 000 Mark zu überweisen. Ueber Zweck und Verfassung der Stiftung sollen noch die Bestimmungen getroffen werden.

Der zweite Krupp-Prozess.

Am Montag 9 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Verhandlung und es wird in der Beweisabnahme fortgefahren. Der Vorsitzende verhandelt vorerst einen Gerichtsbeschuß, wonach General von Büding als Zeuge geladen werden soll.

Der Zeuge Dr. Draeger wird weiter vernommen, und zwar über die Vorgänge, die sich nach dem Juni 1912 im Berliner Bureau abgespielt haben. Daß von Seiten Brandts Bestechungen vorgenommen sind, daran habe ich nie gedacht. Wichtig ist, daß Brandt mir einmal gesagt hat, daß er gezwungen wäre, häufig Gäste in seiner Wohnung zu empfangen, was ihm viel Geld kostete. Der Zeuge erzählt weiter: Als die Sache im Direktorium besprochen wurde, konnte ich erklären: „Meine Herren, ich habe mir Brandt vorgenommen, er hat mir aber auf das Bestimmteste erklärt, daß nichts Strafbares vorgekommen sei.“

Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß er nach Kenntnisnahme einiger Kornwalzer sich dahin geäußert haben soll, daß die Nachrichten einen groben Vertrauensbruch enthalten und nur auf dem Wege der Indiskretion beschafft sein können. Der Zeuge gibt die Möglichkeit einer solchen Äußerung zu.

Interessant ist eine Äußerung, die der Angeklagte Brandt dem Zeugen Dr. Draeger gemacht hat. Danach hätte von Meßen nach seinem Ausscheiden von Krupp dem Brandt erzählt, daß er verschiedene Direktoren von Krupp, darunter auch Eccius, klein machen werde. — Es kommt dann ein Zettel zur Verlesung, auf dem Dr. Draeger sich verschiedene Äußerungen von Meßen notiert hat. So hat von Meßen unter anderem gesagt: Brandt ist in Essen als gefährlicher Mensch bekannt, der bald beseitigt werden müsse.

Der Zeuge Draeger erzählt weiter, daß er einige Kornwalzer unterschrieben habe, zwei von ihnen aber zurückbehalten, weil sie nach seiner Ansicht zu große Indiskretionen enthielten. Zum Schluß bemerkt Zeuge Draeger, daß während seines Berliner Aufenthaltes niemals der Ausdruck „Bestechung“ gegenüber Brandt gefallen ist.

Es wird nunmehr Abgeordneter Dr. Liebnecht vernommen. Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß die Unterlagen, die er dem Kriegsminister zugesandt habe, ihm anonym übermittelt worden sind. Der Brief war geschrieben mit einer feinschriftlichen Handschrift und enthielt fast wörtlich dasjenige, was ich dem Kriegsminister mitgeteilt habe.

Es folgt dann die Verlesung des Briefes des Abgeordneten Liebnecht an den Kriegsminister. — Den Namen des Herrn von Meßen habe ich bis zum Prozesse nicht gekannt. Das Wort „Kornwalzer“ habe ich erst vom Untersuchungsrichter gehört.

Der Angeklagte Eccius fragt den Zeugen, aus welchen Gründen er das Original des ihm zugegangenen anonymen Schreibens vernichtet habe.

Der Zeuge erwidert, daß er das getan habe, weil die Vorsicht es gebot. Er wollte sich nicht einer ev. späteren Haussuchung unterziehen. — Dr. Liebnecht sagt weiter, daß er einmal einen Besuch von einem Journalisten erhalten habe, der ihm erzählt hätte, von Meßen hätte von Bestechungen ausländischer Zeitungen durch die Firma Krupp gesprochen.

Es werden dann nochmals die Zeugen Dr. Draeger und Rötger ausführlich darüber vernommen, in welcher Weise und wieviel die „Kornwalzer“ Angelegenheit in Essen zur Sprache gekommen ist, nachdem bekannt geworden war, daß ein Teil der Brandtschen Kornwalzer durch Indiskretionen entstanden sind. Es kommt dabei nichts Neues zu Tage.

Nach Ansicht des nächsten Zeugen, des Direktors Kaufberger, enthielten die Kornwalzer größtenteils Preisnotizen, die Material für die Submissionspreise abgeben sollten. Zeuge hat nicht den Eindruck gehabt, daß etwas Ungehörliches vorliege. Nach der Pause sollen die einzelnen Kornwalzer durchgegangen werden. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wird darauf die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Rumänische Ordensauszeichnung für den Reichskanzler. Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg empfing am Montag den von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrten rumänischen Gesandten Beldiman, der im Auftrage des Königs von Rumänien dem Reichskanzler das Großkreuz des Carol-Ordens überreichte.

— Dschawid Bey in Berlin. Der ehemalige türkische Finanzminister Dschawid Bey stattete am Montag dem stellvertretenden Staatssekretär im auswärtigen Amt zu Berlin seinen Besuch ab, wobei er vom türkischen Botschafter in Berlin vorgestellt wurde. Die Herren verweilten bei einander in längerem Gespräch. Hierbei wurde beschlossen, daß die Verhandlungen zwischen dem stellvertretenden Staatssekretär und Dschawid Bey ohne Verzug aufgenommen werden sollen.

— Der König von Belgien in Deutschland. König Albert von Belgien ist nach Deutschland abgereist, um das zweite hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 16 in Lüneburg, dessen Chef der König ist, zu besichtigen. Der König wird darauf in Hamburg inognito Wohnung nehmen, um dem Hafen einen Besuch abzustatten.

— von Orterer bayerischer Reichsrat? Der Präsident der bayerischen Abgeordneten-Kammer, Ritter von Orterer, soll, wie die „Münchener Post“ hört, in die Kammer der Reichsräte berufen werden.

Spanien.

— Demission. König Alfons hat ein Dekret unterzeichnet, das die Demission des spanischen Botschafters beim Vatikan annimmt.

Som Valtan.

— Der zukünftige Fürst Albanien. Prinz Wilhelm zu Wied hat dem Antrag Italiens und Oesterreich-Ungarns, ihn für den Thron Albanien vorzuschlagen, zugestimmt. Deutschland verhält sich neutral. Die Fuzage Englands, Frankreichs und Russlands scheint sicher.

— Verschlechterung der serbisch-bulgarischen Beziehungen. Der „Südslawischen Korrespondenz“ wird aus Sofia gemeldet: Das Regierungsorgan „Dnevnik“ erfährt an maßgebender Stelle, daß die Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien sich infolge der systematischen Provokationen immer mehr verschlechtern. Für den Fall, daß sich die serbisch-bulgarischen Zwischenfälle häufen sollten, sei die bulgarische Regierung entschlossen, ihre Grenztruppen zu verstärken.

Amerika.

— Verzögerung in der Vollendung des Panamakanals. Ein Erdbeben bei Cucharaca verzögert die Vollendung des Panamakanals um mehrere Wochen.

— Edison erkrankt. Der große Erfinder Edison ist seit einigen Tagen erkrankt. Man schreibt die Krankheit Ueberarbeitungen zu.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 4. November. Am vergangenen Sonnabend hielt die Krankenkasse für das Handwerk (eingeschriebene freie Hilfskasse) eine Generalversammlung ab, in der die Auflösung der Kasse und Verwendung des Kassenvermögens Gegenstand der Verhandlung war. Beschlossen wurde, daß am 1. Januar 1914 die Krankenkasse für das Handwerk (eingeschriebene Hilfskasse) zur Allgemeinen Ortskrankenkasse übertritt. Das Kassenvermögen wird der genannten Kasse mit überwiesenen Tausend Mark werden jedoch davon ausgenommen, zum Zwecke der Errichtung eines Freibettes oder Altenstübchens, welches im verbesserten alten Krankenhaus oder beim Bau eines neuen in demselben eingerichtet werden soll und unverschuldet in Not geratenen Handwerkern, speziell aber ehemaligen Mitgliedern der jetzt aufgelösten Krankenkasse zur Verfügung gestellt werden soll. Bis zur Einrichtung des Freibettes oder Altenstübchens sollen die Zinsen zum Kapital geschlagen werden.

— Eibenstock, 4. November. Der Jugendausschuß des Kreises West-Erzgebirge im Scherband Sachsen hält in den nächsten Tagen hier und in mehreren Orten der Umgebung seine bereits angekündigten Lichtbildervorträge ab. Die Lichtbilder „Pfingsten in der Siloretta“, ausgenommen von Meiche, Annaberg, und vorgeführt von Dr. Goepel, Altenburg, haben in weiten Kreisen von Freunden und Gönnern des Stipportes Aufsehen erregt und ungeteilten Beifall gefunden. Die Vorträge sind unentgeltlich und machen wir bereits heute unsere Leser auf diese Vorträge aufmerksam. Näheres wird durch Inserate bekannt gegeben.

— Dresden, 3. Oktober. König Friedrich August, der gestern aus Lindau zurückgekehrt ist, begibt sich, wie schon früher mitgeteilt, am 15. November zum Besuche des Prinzregenten Luitpold nach München. Der König wird bei dieser Gelegenheit dem Prinzen Max, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Partenfischen an der Zugspitze aufhält, einen Besuch abstatten.

— Dresden, 3. November. Seine Majestät der König hat dem erzgebirgischen Volksliederfänger Anton Günther aus Gottesgab das Ehrenkreuz mit der Krone verliehen. Durch die Bezirkshauptmannschaft in Joachimsthal erfolgte die Ueberreichung der Auszeichnung. Die Gemeinde Gottesgab rüstet sich, Anton Günther aus diesem Anlaß einen Ehrenfest zu bereiten.

— Dresden, 3. Nov. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Athen, Freiherr von Braun, ist an Stelle des Grafen Jorgach zum Gesandten in Dresden ernannt worden.

— Leipzig, 3. Nov. Am Sonntag morgen wurde die lebige Sickerin Schimpe in der Friedrich-Wilhelmstraße 1 in ihrem Bett tot aufgefunden. Das Bett war in Brand geraten und der sich entwickelnde Rauch erstickte die Schimpe.

— Schoyau, 3. November. Die Dampfkeessel-explosion bei der Firma Köhler u. Pils hat ein weiteres Opfer gefordert. Im Chemnitzer Stadtfrankenhaus verstarb der 18jährige Zimmermann Kunz aus Weißbach an den erlittenen schweren Verletzungen.

— Schneeberg, 2. Nov. Am 1. Mai 1914 tritt Herr Schuldirektor Queißer hier aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Derselbe ist seit dem Jahre 1900 mit der Leitung der hiesigen Bürgerschulen und der Fortbildungsschule betraut und war vordem Schuldirektor in Glauchau und Zwickau, von 1881 bis 1887 händiger Lehrer in Zittau. Dem Scheiden des tüchtigen und sehr beliebten Schulmannes sieht man mit Bedauern entgegen.

— Schwarzenberg, 2. Nov. Der Bau der neuen Bezirksanstalt der hiesigen Amtshauptmannschaft hat begonnen und soll nächstes Jahr vollendet werden.

— Johanneberg, 2. Nov. Im benachbarten Platten wurden die Wohnhäuser des Schneidemeisters Böhm und des Badermeisters Scherber durch ein Großfeuer eingeschürt. Es liegt Brandstiftung vor.

— Plauen, 3. November. Im benachbarten Zanna wurde bei einer Schlägerei zwischen jungen Leuten der Sicker Gustav Franz von dem gleichalterigen Sicker Reichdott durch Messerstücke so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

— Falkenstein, 3. November. Am 1. November beging der im ganzen Vogtlande (auch in Eibenstock) bekannte Oberlehrer Ernst Joachim sen. das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Lehrer in Falkenstein. Seitens der Stadt wurde ihm eine goldene Uhr und vom Lehrerkollegium eine goldene Kette überreicht.

20. Ziehung 5. Klasse 164. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 1. November 1913.

5000 M. und die Hälfte von 300 000 M. auf Nr. 38873. 3000 M. auf Nr. 10681 11298 16688 17328 23498 58002 68108 69051 74107 90675 91478 96178 97778 97975 100849 106057 102978. 2000 M. auf Nr. 6728 6120 15810 21840 22905 28984 42648 48878 44751 45248 49996 52088 62750 78454 100844. 1000 M. auf Nr. 1025 8141 13468 15151 20228 28916 34096 27109 29447 81078 87458 89708 41614 45078 46100 47864 48988 51021 51870 52978 54170 58203 59488 59571 60794 61197 61829 65841 71119 71690 71708 72082 73403 74778 77234 81848 85655 86991 88135 91824 92284 93992 98990 99061 99096 101658 102178 102828 107546.
500 M. auf Nr. 1480 3980 5872 8195 10287 11695 12895 15806 16817 17491 19064 28848 29660 29792 29558 31547 32878 34647 36588 37125 41816 42872 42409 48742 49441 58526 58563 58254 58247 60413 62897 69681 66118 68948 88228 96988 100291 100172 104144 106088 106626 109146.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

5. November 1813. Der österreichische Kaiser hatte es verabsäumt, mit den beiden anderen Monarchen in Leipzig einzuziehen, nun wollte er aber als erster einen feierlichen Einzug in der alten Krönungs- und Kaiserstadt Frankfurt halten. Zwar traf Schwarzenberg in diesem Sinne seine Dispositionen, aber Jar Alexander merkte die Absicht, machte mit der russischen und preussischen Gardeskavallerie, mehr als 7500 Reitern, einen Gewaltmarsch und war so imstande, den Oesterreichern um einen Tag zu vorzukommen. Am 5. November hielt der Jar unter dem Jubel der Frankfurter mit großem Prunk seinen Einzug in Frankfurt. Am folgenden Tage erst kam der österreichische Kaiser, vor dem Lore vom Jaren empfangen. Bezeichnend für die damalige Zeit, daß solcher Neußerlichkeiten derartige Wichtigkeit beigelegt wurde. — Blücher hatte kaum die sicheren Nachrichten über die Lage und Stand der französischen Truppen erhalten, als er, wie bei Wartenburg, beschloß, über den Rhein zu gehen und durch sein Beispiel die zaudernden Kriegsgelährten der Hauptarmee mit sich fortzureißen. Blüchers Plan war zu richtig und einfach, als daß er vom Hauptquartier nicht durchkreuzt worden wäre. Zwar traf er bereits am genannten Tage seine Vorbereitungen, aber es dauerte nicht lange und er wurde in aller Form kaltgestellt. — Am selben Tage versammelte sich eigenmächtig der Bremische Senat und rief feierlich die alte Republik Bremen wieder aus; der kluge Smidt im Verein mit Hamburger und Lübecker Abgeordneten, die darauf nach Frankfurt gingen, wußten die österreichischen Staatsmänner so geschickt zu behandeln, daß sie ihr Mißtrauen gegen die Republik überwandten und diese bestehen blieben.

Zwei Helden.

Preisgekrönter Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von M. Trommershausen.

(20. Fortsetzung.)

„Ja, wer das könnte! Wir waren heitler damals, als die Kugeln uns um den Kopf sausten, als in dieser Zeit des Duldens und Abwartens. Kame doch etwas! Nur Tat, Handlung, Bewegung!“

„Da hört man den unverwundlichen Werber II, lachte Max. „Du bist und bleibst ein Draufgänger.“ Wilhelm hatte wieder zur Zeitung gegriffen und stieß einen Laut der Ueberraschung aus.

„Rum? Was für ein neuer Schlag?“ rief Hilba. „Sag es nur gleich. Wir sind die Schreckensnachrichten gewöhnt.“

Georg sah auf. Seine Augen leuchteten. „Nichts von alledem, sondern ein Held ist aufgestanden,“ sagte er. „Es hat sich ein Freikorps gebildet mit einem Offizier an der Spitze, der dem Feinde empfindlichen Schaden zugefügt und bereit ist die Aufmerksamkeit der oberen Befehlshaber erregt. Das Korps besteht aus erstlohenen Kriegsgefangenen, Blücherischen Husaren, Infanteristen, Kavalleristen in kühnem Durcheinander. Aber alle sind von demselben Eifer befeuert, den Feind zu schädigen, soviel sie nur können. Sie bringen königliche Kassen und Proviant

wurde
helm-
te in
ffel-
ente-
anten-
Weiß-
tritt
dheits-
Jahre
d der
ktor in
Lehrer
liebten
der
mann-
werden.
denach-
neider-
sch ein
or.
Tanna
en der
Reich-
darauf
No-
n Ei-
sen
it als
ihm
e gol-
offerte
3000
74107
M. auf
8 49096
3 15161
8 40100
4 81197
8 86955
102178
15806
7 28588
7 60413
106088
schne
ische
nde-
lte er
alten
Zwar
spofsi-
bsicht,
kaval-
h und
ag zu-
unter
seinen
kam
Zaren
t, daß
geleget
Nach-
Trup-
n, be-
Bei-
armte
richtig
durch-
nam-
nicht
Bre-
u blik
n Ber-
a, die
reich-
sch sie
n und
von
amals,
dieser
etwas!
er II,
inger."
n und
Hilba-
richten
aufge-
s ge-
dem
berettig
erregt.
genen,
den in
inselben
ie nur
robant

in Sicherheit und schaffen alles nach Kolberg, um diese tapferer Festung zu verstärken."
Hilba Wangen glühten. Marie sprang auf und packte Wilhelmis Arm.
"Herr von Wilhelmis, wie heißt der Führer?"
"Er heißt Eugen von Hirschfeld."
"Ich dachte es mir!" jubelte Marie. Die Tränen stürzten ihr aus den Augen. "Mein tapferer Eugen! Was sagst du nun, Max? Endlich ist ein Mann aufgefunden, der etwas tut. Und wäre er auch nur dazu da, uns durch sein Beispiel neuen Mut einzubringen, so wollen wir ihm dankbar sein."
Max Werder ging zur Tür und forschte, ob niemand draußen stünde. Dann schloß und verriegelte er sie, ebenso die Tür, die in den Garten führte.
"Hört," sagte er dann mit unterdrückter Stimme, "heute ist es Zeit für uns, ohne Zögern, ohne Befinnen uns unter die Fahnen dieses Führers zu stellen. Wir müssen ihn so bald als möglich zu erreichen suchen."
"Du hast mir das Wort von den Lippen genommen," rief Marie, und ihre Brust hob und senkte sich vor Erregung. "Wir gehen sofort. Wieder sind wir Werder I und II und verstärken Eugens Freikorps. Wir alle ziehen fort, nicht wahr, ihr Herren? Wir wollen..."
Bestürzt hielt sie inne. Waren nicht Wilhelmis und Saher auf Ehrenwort entlassene Gefangene?
Saher bemerkte ihr Erschrecken.
"Warum halten Sie ein, Frau Werder?" rief er aufgeregt. "Wollen Sie mit Ihrem Verstummen andeuten, daß wir in diesem Kriege nie mehr die Waffen ergreifen dürfen? Weit gefehlt! Diese Nachricht ist die Erlösung für mich, glauben Sie es mir. Da gibt es kein Zaudern, kein Fragen: Darf ich? Darf ich nicht? Es gibt nur ein rundes, unumstößliches "Ich muß, ich will, ich gehe." Was sagst du, Hilba?"
Sie streckte ihm beide Hände entgegen.
"Du hast tausendmal recht, Friedrich. Es kann keine Frage sein: du mußt gehen."
Ermentrubs Augen hing an Wilhelmis.
"Und Sie, Herr Wilhelmis?"
Sie sah an dem Beben der Lippen die gewaltige Erregung seines Innern.
"Ich gehe mit," sagte er heiser. "Dies ist der schwerste Gewissenskonflikt, in den ein Mann geraten kann, das weiß Gott. Aber nur so und nicht anders kann ich mich entscheiden. Gott mag uns vergeben, daß wir das Unrecht tun müssen, damit das Rechte geschieht."
"Wißt ihr, was euch bevorsteht, wenn ihr wieder in Gefangenschaft geratet?" fragte Werder ernst.
"Der Tod," antwortete Wilhelmis ruhig.
"Der Tod, ja; da gibt es sicherlich kein Erbarmen," rief Friedrich von Saher. "Was macht das? Lieber mit Ehren von der Hand des Feindes fallen, als untätig die Kameraden kämpfen sehen."
"Ich gehe mit dir, Friedrich," sagte Hilba entschlossen.
"Du Hilba? Ist das klug?" fragte Ermentrüb bedenklich.
"Wie meinst du das? Marie geht auch mit Max."
"Es ist doch ein Unterschied zwischen Marie und dir," sagte Ermentrüb zögernd.
Hilba errötete. Ja, es war ein Unterschied da, ein großer.
Ernst trat Saher vor sie hin und beugte sich tief zu ihr hinab.
"Hilba, willst du mein Weib werden?"
Und sie zögerte nicht. Sie legte fest ihre Hand in Sahers und antwortete: "Ja, ich will es."
Werders verließen das Zimmer, um eine Fülle von Angelegenheiten vor ihrer Abreise zu ordnen. Gedankenvoll sah Wilhelmis auf Ermentrüb, die zusammengetrauert in ihrem Sessel saß, das feine Gesicht ohne einen Hauch von Farbe.
Wie er sie liebte! Aber durfte er sie an sich fesseln in solcher Zeit? Und doch, wenn er auf dem Grunde ihres Herzens recht gelesen zu haben glaubte, war es nicht ein größeres Unrecht, sie zurückzulassen, ohne gesprochen zu haben?
Ermentrüb sah auf, und ihre Augen begegneten sich. Und jedes las in den Augen des andern den unverhülltesten Ausdruck der Liebe.
Als Werders zurückkehrten, fanden sie zwei Brautpaare, glücklich beide. Aber es war ein Glück, das unter Schmerzen geboren war und in Schmerzen fortzuringeln mußte, denn auf dem einen Blatt der jungen Liebe stand Trennung, auf dem andern Kampf.
"Ihr seid entschlossen, zu heiraten, ehe wir gehen?" fragte Marie Hilba.
"Fest entschlossen," war die Antwort.
"Es ist der praktischste und vernünftigste Weg; denn nur so kann Hilba Saher begleiten," stimmte Max zu. "Was aber geschehen soll, muß gleich geschehen. Ich werde den Pfarrer benachrichtigen."
"Wird er uns trauen?"
"Selbstverständlich. In solchen Zeiten wird weder lange nach dem Konsens noch nach der Einwilligung der Angehörigen gefragt."
Ermentrüb stand auf und legte ihre kleine Hand in Georg von Wilhelmis.
"Bestelle unsere Trauung auch, Max. Ich will sein Weib geworden sein, ehe er in den Kampf zieht," sagte sie.
Georg riß sie stürmisch an sich. Der ruhige Mann war wie verwandelt.
"Ist es dein Ernst, Ermentrüb?"
"Wenn du willst," entgegnete sie und lächelte unter Tränen.
Um Mitternacht sah man einen matten Lichtschein aus der kleinen Dorfkirche dringen. Auf dem Altar brannten zwei Kerzen. Ihr flackernder Schein beleuchtete geisterhaft die Gestalt des Gefreuten. Er fiel auf den Geistlichen im schwarzen Ornat, der vor

den Altar getreten war, und er ruhte auf zwei Brautpaaren ihm gegenüber.
Georg von Wilhelmis mit Ermentrüb von Hallern und Friedrich von Saher mit Hilba von Hallern wechselten die Ringe zum Treubündnis, bis daß der Tod sie scheide.
Zur Seite stand das Werdersche Ehepaar, der alte Diener des Hauses, Heinrich und der Küster. Sie waren Zeugen dieses mitternächtlichen Vorganges.
Eine empfindliche Kälte herrschte in dem ungeheizten Raume. Niemand fühlte sie oder achtete darauf. Die jungen Leute waren zur Abfahrt gerüstet, in preussischen Uniformen, die Waffen im Gürtel. Nur Ermentrüb machte eine Ausnahme. Sie war in dunklen Frauenkleidern, der weiße Brautschleier von Marie war auf ihrem Scheitel befestigt. Kein Myrtenkranz schmückte das Haar. Es war keine Zeit, Kränze zu flechten.
Nach der Trauung vereinigte sich die kleine Versammlung noch zu einer feierlichen Handlung. Auf der Altardecke standen Brot und Wein. Die Anwesenden knieten nieder, und der Geistliche reichte ihnen das heilige Abendmahl. So gestärkt wollten sie in den Kampf treten.
Dann verließen sie schweigend das Gotteshaus. Die Lichter erloschen, Dunkelheit hüllte das Kirchlein ein.
Vor dem Herrenhause stand ein Schlitten bereit. Heinrich ordnete und befestigte das Gepäck. Zwischendurch wuschte er sich mit dem Kermel die Augen.
"Was für Zeiten, was für Zeiten!" seufzte er kopfschüttelnd. "Jetzt ziehen sie wieder hin, und niemand weiß es, ob sie zurückkommen."
Werders traten aus der Tür, gefolgt von dem Ehepaare Saher. Der Schnee knirschte unter ihren Füßen. Leise winselnd schmiegte sich der Hofhund an die Knie seiner Herrschaft.
Marie streichelte sein glänzendes Fell.
"Sei wachsam, Pluto," flüsterte sie. "Du hast auch deine Aufgabe zu erfüllen. Vertreib den Feind, lode den Freund. Sei wachsam, mein guter Pluto."
Drinnen in der Halle standen Wilhelmis und seine junge Frau fest umschlungen.
"Ermentrüb, das vergesse ich dir nie, was du heute getan hast, mein Heldenmädchen," sagte er leidenschaftlich. "Nie hatte ich gewagt, dich darum zu bitten. Du hast es getan aus freier Entschliebung."
"Ganz frei, Georg."
"Und nun bleibst du allein zurück, mein Weib."
"Ich fürchte mich nicht."
Werder erschien an der Tür. "Wir müssen fort. Macht es kurz, Ermentrüb, dir vertraue ich mein Haus wie schon einmal."
Sie nickte und trat mit Wilhelmis hinaus.
"Mit Gott für König und Vaterland!" rief Saher vom Schlitten her.
"Mit Gott!" rief auch Wilhelmis und stieg auf. Geräuschlos flog der Schlitten über die glatte, harte Bahn. Auf der Schwelle stand regungslos die Frau im bräutlichen Schleier, eine königliche Witte.
Zehntes Kapitel.
Das Hirschfeldsche Freikorps.
Das Freikorps Eugen von Hirschfeld's hatte Pommern nach allen Richtungen durchstreift. Wohin diese lähne Schar kam, da arbeiteten die Bewohner ihr in die Hand. Dadurch wurde ihr das Werk wesentlich erleichtert. Wo nur eine königliche Kasse vermutet wurde, meldeten es die Bürger oder Landleute dem Korps, und dieses zögerte nicht, die französische Wache zu vertreiben und sich des Schatzes zu bemächtigen. Auch Vorratsmagazine wurden auf diese Weise den Franzosen entzissen.
Allmählich zog Hirschfeld südlüch. Er wurde immer verwegen in seinen Unternehmungen. Seine Absicht war, durch diesen Kleinkrieg den Feind zu beschäftigen, zu beunruhigen und dem verhassten Kaiser so viel Schaden zuzufügen wie möglich.
Um die Mitte des Januars 1807 befand sich Eugen mit seiner kleinen Schar in der Nähe von Zehden in der Neumark. Er hatte sich in einer Schlucht gelagert, deren enge Ausgänge ziemliche Sicherheit gegen einen Ueberfall boten. An jedem Ausgang war ein Wachtposten aufgestellt. In der Mitte der Schlucht hatten die Leute ein Feuer angezündet. Da lagen sie, wärmten die erfrorenen Glieder und lockten das Mittagessen.
Eugen sah mitten unter ihnen. Seine scharfen Augen beobachteten alles. Er lächelte ein wenig, wenn er das bunte Durcheinander seines Korps betrachtete. Es fehlte kaum eine Uniform irgendeiner Waffengattung. Der größte Teil allerdings bestand aus blüherischen Husaren, die sich schon in Kolberg mit Blüchers Einwilligung um den talentvollen jungen Führer gesammelt hatten.
Sie hingen mit Begeisterung an Eugen und folgten ihm blindlings. Eugen gestand sich, daß es eine Lust war, an der Spitze einer Truppe von unbedingter Zuverlässigkeit zu stehen. Nur hätte er noch einige Kräfte von auch geistiger Tüchtigkeit gebrauchen können, um schwierigen Unternehmungen gewachsen zu sein. Aber er mußte es stets dem Zufall überlassen, was für Elemente sich ihm anschlossen.
Ein leiser Pfiff der Wache — das verabredete Zeichen, wenn Gefahr im Anzuge war.
"Auf!" rief Eugen und sprang in die Höhe.
Im Nu stand die ganze Schar aufrecht da, jeder neben seinem Pferde, die Hand an der Waffe.
Eugen eilte dem Ausgang der Schlucht zu.
Eine Gruppe von Männern bewegte sich auf dem weißen Schnee auf ihn zu. Sobald sie auf Schußweite nahe waren, blieben sie stehen und schienen zu beraten.
"Wer da?" schrie Eugen.
"Gut Freund, Leutnant v. Hirschfeld," kam die Antwort zurück.
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Sturzflüge eines deutschen Fliegers. Der Chespiot der Sportflieger-Gesellschaft, Albert Friedrich, hat am Donnerstag nachmittag auf dem Flugplatz Johannisthal zwischen 4 und 5 Uhr auf einem Strich-Eindecker mehrere Sturzflüge aus einer Höhe von etwa fünfshundert Metern senkrecht in steilen Sturzkurven bis etwa 100 Meter über dem Boden mit großem Erfolg und tadelloser Sicherheit ausgeführt und sie hierauf um 5 Uhr mit einem Passagier wiederholt. Die Maschine des Fliegers besitzt keinen Rotationsmotor. Nach dem Urteil unparteiischer Kampfrichter waren die Flüge Friedrichs, denen des Franzosen Pegoud weit überlegen.
— Ein Dampfer mit 23 Mann untergegangen. Aus Plymouth wird gemeldet, daß der Kapitän des Dampfers "Salome", der Sonntag in Plymouth eintraf, berichtete, er habe in Octafa, einem Ort an der spanischen Küste die Nachricht vom Untergange eines spanischen Dampfers am 27. Oktober erhalten. Der Dampfer, dessen Name nicht genannt wird, ist mit seiner ganzen Besatzung von 23 Mann gesunken. Nicht ein einziger wurde gerettet.

Literarisches.

Sächsischer Volkskalender auf das Jahr 1914. Verlag der Niederlage des Vereines zur Verbreitung christlicher Schriften im Adalgerich Jassen, Dresden, Johannisstraße 17. (Preis 50 Pfg.) Der Kalender verdient als guter Hausfreund und zuverlässiger Ratgeber Eingang in allen Häusern unseres Sachsenlandes. Er ist sehr gut ausgestattet. Wir heben außer dem Jahresdruck "Den König segne Gott", zu dem Hofrat Prof. Seyffert den Artikel über sächsische Volkstrachten geschrieben hat, die ganzseitigen Bilder zu Blüchers Rheinübergang und zum Kaiserjubiläum hervor. Aber auch der übrige reiche Inhalt (z. B. das Lebensbild unseres sächsischen Landmanns Fichte, einer Erzählung von Selma Lagerlöf, die Berichte über die Kaisermanöver in Sachsen, über den Untergang des Torpedobootes S. 178, über den Balkankrieg mit einer vortrefflichen Karte vom Kriegsschauplatz, der Rückblick auf das vergangene Jahr) ist mit zahlreichen guten Textbildern geschmückt, der Rückblick besonders auch mit Bildern von speziellem Interesse für Sachsen. Dazu kommen Dr. Roschers köstliche Behandlung verstümmelter Lebensregeln, Gedichte, Rätsel, liebliche Kindergeschichten und zahlreiche andere erste und heitere Beiträge, das reichhaltige Kalenderium und der ebenso reichhaltige gemeinsinnige Anhang. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche **unschädlich**

Ausstellung
von Damenkonfektion für Herbst und Winter
Kaufhaus Schocken Aue 6

Als große Lichtquellen kamen bisher die verschiedenartigsten Lampen auf dem Gebiete der elektrischen, Gas- und Petroleum-Beleuchtung in Betracht. Die Siemens-Schüdter-Werke bringen in ihrer Botan-Halbmatt-Lampe eine ganz neue Lampenart mit einem Energieverbrauch von nur 1/3 Watt pro Kerze in Weiß von zunächst 600 bis 3000 Kerzen auf den Markt. Der hiermit gemachte große Fortschritt dürfte auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung geeignet sein, alle anderen Beleuchtungen durch große Lichteinheiten zu Gunsten dieser Neuerung zu verdrängen. Zweckmäßig konstruierte Armaturen gewährleisten eine allen Verhältnissen angepasste vorteilhafte Lichtverteilung.

Wettervorhersage für den 5. November 1913.
Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, mild, meist heiter, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eibenrod, gemessen am 4. Novbr., früh 7 Uhr 2,4 mm - 2,4 l auf 1 qm Bodenfläche.

Kirchl. Nachrichten aus der Pfarrie Eibenrod
Mittwoch, abends 7,9 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Starke.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 5. November 1913, vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Pfarrer Wolf. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Carlsefeld.
Mittwoch, den 5. Nov., abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Wanniger Marktpreise vom 1. Novbr. 1913.

Weizen, fremde Sorten	10 R. 60 Pfg. bis 11 R. 50 Pfg.
" südl., 70-75 kg	8 - 30 - - - 8 - 85 -
" 75-78 kg	8 - 85 - - - 9 - 20 -
Roggen, sächsischer	8 - 15 - - - 9 - 40 -
" preussischer	8 - 40 - - - 8 - 65 -
Gerstebroggen, sächsischer, beidseitig	8 - 80 - - - 7 - 60 -
Roggen, fremder	8 - 80 - - - 8 - 80 -
Gerst-, Weizen, fremde	9 - 25 - - - 10 - 80 -
" sächsischer	8 - 80 - - - 9 - 25 -
" Futter-	8 - 55 - - - 6 - 85 -
Hafers, sächsischer	8 - 05 - - - 8 - 35 -
" beregnet	6 - 00 - - - 7 - 35 -
" säch., beregnet, alt u. neu	- - - - - - - - -
" preussischer, alter	8 - 20 - - - 8 - 50 -
" neuer	- - - - - - - - -
" ausländischer	- - - - - - - - -
Erbsen, Koch-	10 - 80 - - - 11 - - -
" Mahl- und Futter-	9 - - - - - 9 - 70 -
Hen	8 - 80 - - - 8 - 70 -
" gebündelt	8 - 90 - - - 4 - 80 -
Stroh, Hegebrosch	2 - 20 - - - 2 - 40 -
" Maschinenstroh	- - - - - - - - -
" Langstroh	1 - 80 - - - 1 - 80 -
" Krummstroh	1 - 10 - - - 1 - 40 -
Kartoffeln, inländische	2 - 60 - - - 2 - 90 -
" ausländische	- - - - - - - - -
Butter	7 - 70 - - - 2 - 95 - für 1 kg
Fettel: Rastrieb 470 Stück	12 - - - - - 25 - - - für 1 Stück

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. November. Die Feststellung der Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz begegnete im Bundesrat, wie die „Tgl. Rundschau“ erfährt, erheblichen Schwierigkeiten. Die Zahl der Abänderungsanträge, die von verschiedenen Seiten zu den Bestimmungen gestellt wurden, sind groß. Sie betragen an 300, sodass die Beratung über diese Angelegenheit mehr Zeit in Anspruch genommen hat, als vorgesehen war. Es wird eine zweite Lesung der Ausführungsbestimmungen im Bundesrat erforderlich sein, und die Veröffentlichung der Bestimmungen wird kaum vor Ende dieser Woche erfolgen können. Um so mehr wird sich dann der Bundesrat mit der Beratung des Reichshaushaltsetats-Entwurfs beeilen müssen, da dieser, wenn es irgendetwas geht, dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentreten vorgelegt werden soll.

München, 4. November. Die Proklamation des bayrischen Regenten zum König und seine Eidesleistung wird der „Morgenpost“ zufolge nicht schon heute oder morgen, sondern erst Freitag stattfinden.

Braunschweig, 4. November. Gestern nachmittag 5 Uhr gab Herzog Ernst August den Ministern, den Landtagsabgeordneten und hohen Beamten ein Diner, an dem etwa 100 Personen teilnahmen. Um halb 8 Uhr fand im Braunschweiger Hoftheater die angesagte Festvorstellung statt. Der Kaiser hatte der Herzogin durch den preussischen Gesandten am Braunschweiger Hof anlässlich ihres Einzuges herzliche Glückwünsche und einen Strauß roter Rosen überreichen lassen. Wie es heißt, trifft der Kaiser am 17. November zum Besuch in Braunschweig ein.

Schwerin, 4. November. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat das Rücktrittsgesuch des Staatsministers Boffart abgelehnt. Eine vorausgegangene gegenseitige Werbung hat sich als irrig herausgestellt.

Wien, 4. Nov. Gestern trafen abermals zwei deutsche Flieger hier ein, Leutnant Viktor Carganico vom 4. Fliegerbataillon und Leutnant Friedberg vom 4. Jägerbataillon. Sie haben insgesamt 3200 km in der Luftlinie zurückgelegt und hoffen damit den Weltrekord Brindjones durchbrochen zu haben.

Wien, 4. Nov. Die Regierung bekämpft weiter energisch die umfangreichen Auswanderungen. Während bisher nur die Agenten der Canadian-Pacific festgenommen und deren Büros geschlossen wurden, schloß die Polizei gestern in Kratau, Lemberg und Czernowiz auch die Filialen der Austria-American und verhaftete die Leiter derselben, sowie 200 Auslandsagenten.

Rom, 4. November. Die Resultate von 101 Stichwahlen liegen vor. Dieselben ergaben Ministerielle 52, Radikale 17, Republikaner 5, Reformsozialisten 2 und offizielle Sozialisten 6 Mandate.

Paris, 4. November. „Echo de Paris“ beschäftigt sich mit den deutsch-englischen Verhandlungen, betreffend den Vertrag von 1898 über die portugiesischen Kolonien und bemerkt, daß man bereits im Jahre 1911 nach der Aberdeener Affäre in England die Idee aufnahm, Deutschland damit zu beschäftigen, um dessen Aufmerksamkeit von den französischen Besitzungen in Afrika abzulenken. Nach dem Tode des Barons Marschall von Bieberstein schloßen jedoch die Verhandlungen ein und wurden erst jetzt wieder aufgenommen.

Paris, 4. November. „Petite Parisienne“ teilt mit, daß die Londoner Botschafterkonferenz

wahrscheinlich demnächst wieder zusammentreten wird, um über die Frage Entscheidung zu treffen, ob es angebracht sei, daß einige Staaten in Albanien auf eigene Rechnung Schritte unternehmen.

London, 4. November. Sir Robert Kum-bod, der von 1896-1900 britischer Botschafter in Wien war, ist gestern im Alter von 84 Jahren gestorben.

London, 4. November. Ueber die Reise des deutschen Kolonialsekretärs Dr. Solf in Nigeria teilt die „Daily Mail“ mit, daß Dr. Solf sich in lobender Weise über die englische Verwaltungsmethode ausgesprochen habe. Die britische Regierung hat dem deutschen Kolonialsekretär einen Spezialdienst zur Verfügung gestellt und ihm alle Bequemlichkeiten zuteil werden lassen, die ganze Einrichtung aufs genaueste zu studieren.

Madrid, 4. Nov. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Guayaquil bringt die Nachricht, daß auf der Rio Tinto-Gesellschaft gehörigen Minne San Dionisio eine Feuerbrunst ausgebrochen sei. Die Situation wird als äußerst ernst bezeichnet, doch wird mitgeteilt, daß sich die Leute ruhig verhalten.

Aten, 4. November. Der Minister des Aeußern hat Galib Bei das Erstaunen der griechischen Regierung darüber ausgedrückt, daß die türkische Regierung ihre Antwort auf die von Griechenland in der Friedensdelegation gemachten Vorschläge so lange zurückhält. Die griechische Regierung verlangt eine prompte Antwort. Infolgedessen hat Rena Eddis Bei, der Vorsitzende der Unterkommission, Athen verlassen, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Er wird der türkischen Regierung die Notwendigkeit einer prompten Antwort klarlegen.

Kursbericht vom 3. November 1913. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.	8 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1906	88 81	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 26	94.10	Dresdner Bank	146 40	Canada-Pacific-Akt.	227.-
Zeichnanleihe	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	97.28	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.20	Sächsische Bank	111 74	Sächs. Webstuhlfabrik (Sobenherr)	188.50
"	Ausländische Fonds.	96.3	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94 80	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	185 80	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	246.25
Freussische Couvols	Oesterreichische Goldrente	88.30	4 Schwarzb. Hyp.-R.-Pfdbr. S. 8	93.70	Wanderer-Werke	395.-	Stöhr & Co. Kammgarntinnerei	180.-
8 1/2, " "	Ungarische Goldrente	84.-	Industrie-Obligationsen.		Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—	Wesenthaler Aktienspinnerei	—
4 " "	Ungarische Kronenrente	80.87	4 1/2, Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Chemn. Werkzeugmaschl. (Zimmerm.)	61 -	Vogl. Maschinenfabrik	877.-
8 " "	Chinesen von 1896	96 91	4 1/2, Sächsische Maschinenfabrik	—	Schuckert Elektrizitäts-Werke	145.74	Harpener Bergbau	178.75
8 1/2, Sächs. Staatsanleihe	Japaner von 1906	81.10	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.-	Grosze Leipziger Strassenbahn	202 80	Planener Tüll- und Gard.-A.	81.-
Kommunal-Anleihen.	Rumänen von 1906	81.91	Bank-Aktien		Leipziger Baumwollspinnerei	286 -	Phönix	219.50
1/2, Chemnitzer Stadtanl. von 1889	Bosnes Aires Stadtanleihe	101.91	Mitteldutsche Privatbank	119 80	Hansdampfschiffahrts-Ges.	271.76	Hamburg-Amerika Paketfahrt	187.25
1/2, " " " " " " " " " " " "	Wiener Stadtanleihe von 1896	88.-	Berliner Handelsgesellschaft	114.26	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	171.77	Planener Spinnerei	74.-
1/2, henn. Strassenb.-Anl. von 1907	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Darmstädter Bank	115 60	Sächs. Kammgarntinn. (Solbrig)	82.80	Vogtländische Tüllfabrik	143.-
4 Chemnitzer Stadtanl. von 1906	1/2, Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 20		Deutsche Bank	244 25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	183 -	Reichsbank	—
			Chemnitzer Bankv.-Akt.	102 40	Dresdner Gasmotoren (Hille)	186.-	Diskont für Wechsel	8 1/2 %
							Zinssatz für Lombard	8 1/2 %

„Kornfranck“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
einheimisches Gewächs, einheimisches Fabrikat.

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnacht prächtiges, volles und äppiges Haar ist, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen d. Haares mit **Juders** kombiniertem **Aräuter-Champoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Juders** Original-Aräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50 Mt.) und **Juders** Spezial-Aräuter-Haar-nährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Gcht bei **H. Lohmann, Progerie.**

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht
ohne
Reiben u. Bürsten
Henkel's Bleich-Soda

Warnungs-Plakate
für Mangelstuben
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Gesellschaft „Union“.
Sonabend, den 8. November 1913, abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Richtigsprechung der Jahresrechnung 1911/12.
2. Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1912/13.
3. Auslösung von Regel- und Billardaktien.
4. Wahl von Revisoren für das Jahr 1912/13.
5. Neuwahl der Vorstands- und Ausschussmitglieder.
6. Aufstellung des Haushaltes 1913/14.
Elbenstock, den 3. November 1913.
Der Vorstand.
Bernhard Jorster.

Statt Rundschreiben!
Unser Stiftungsfest
findet am **9. November** statt.

Empfehle
frisch eingetroffene **Häberlein'sche** und **Räger'sche Pfefferkuchen** in großer Auswahl sowie täglich frische **Pfannkuchen, Schaumbrezeln, große Auswahl in Torten, diversen Kuchen** und verschiedene andere **Kaffee-, Dessert- und Teegebäck.** Bestellungen werden prompt und sauber ausgeführt.
Ferner empfehle **Schlüterbrot** und **Weizenschrotbrot.**
Telefon 273. **Bäckermeister Erich Pfändel.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer unvergesslichen Tochter und Schwester
Johanne Martha Beck
sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Elbenstock, den 4. November 1913.

Licht-Spiel-Haus
Welt-Spiegel
Erstes, größtes u. elegantestes Theater.
Menschen u. Masken.
Detektiv - Drama, äusserst spannend von Anfang bis Ende, in 3 Akten.
Leo als Reporter.
Roßkampf sw. Nanne - Kastmir.
Rothenburg ob der Tauber.
Leidensgefährten. Drama.
Der Präfecte.
Nunke macht eine Kundreise.
Zu recht zahlr. Besuch ladet freundl. ein
Dir. Eugen Krause.

Hausgrundstück
in günstiger Lage mit schöner **Werkstatt** und **Garten** ist sofort bei wenig **Anzahlung zu verkaufen.** Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Salz-Parterre
per 1. Jan. oder früher zu vermieten.
Paul Melchsner.

Für die unsern lieben Entschlafenen
Hans Kurt Unger
erwiesenen Ehrungen u. Liebe sowie für die herzliche Teilnahme an unserm Schmerz sagen wir allen unsern **innigsten Dank.**
Elbenstock, d. 4. Novbr. 1913.
Fam. Unger u. Flemming
nebst übrigen Hinterbliebenen.

KdM Lpm
Heute Dienstag, 4. November
Monats-Versammlung.
Stiftungsfest betreffend.

Bahnarzt
sucht zum 15. d. Mts. zwei möblierte Zimmer in der Nähe des Bahnhofes zwecks zweimal wöchentlich abzuhaltender Sprechstunden.
Angebote mit Preis unter **H. Y. 1000** a. d. Exped. d. Bl.

Forderungen
des Herrn Dr. med. Frederici, die bis zum 10. d. Mts. nicht beglichen sind, müssen nunmehr gerichtlich eingefordert werden. Zahlungen nimmt entgegen **Orstr. Melchsner.**

Ein 4kammiger
Petroleumföcher
im guten Zustand billig zu verkaufen.
Louis Häupel, Klempnermstr.

Hafer-Kakao
à Pfund 100 Pfg.
Bei Einkäufen eine Dose f. kand. Kakaotee als Probe gratis.
H. Selbmann, Langestr. 1.

Hausordnungen
empfiehlt **E. Hannebohn.**